



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

konstatirt werden soll. — Ist es denn wahr, daß unsere Dichter und Schriftsteller, die diesen Namen verdienen, wirklich im Verhältniß zu den andern Ständen Noth leiden? — Einzelne Fälle, wo es sich um ein persönliches Unglück, nicht des Dichters, sondern des Menschen handelt, können hier nicht in Betracht kommen. — Ernten nicht unsere Dichter und Schriftsteller im Durchschnitt einen reichern Lohn für ihre Anstrengung ein, als irgend ein anderer Stand, der doch auch im Schweiß seines Angesichts arbeitet? Steht nur der Schriftsteller so tief in der Achtung seiner Zeitgenossen, daß man nur ihm das Privilegium des Unmündigen beilegt, für seinen Unterhalt nicht sorgen zu dürfen? — Ist es an der Zeit, unreifen, halbgebildeten, talentlosen Menschen (es gibt tausende in Deutschland, die sich selbst für einen zweiten Goethe halten) Hoffnungen zu erregen, und sie dadurch zu einer ungeordneten Laufbahn zu verführen, die doch für sie nur eine unglückliche sein kann! Ist es zweckmäßig, die Wohlthat gegen das unverschuldete Unglück, an der es in Deutschland niemals fehlt, zu generalisiren, und dadurch einen Stand gewissermaßen als unmündig zu bezeichnen? — Man wird diese Bedenken begreifen; sie haben nicht den Zweck, die Schillerstiftung überhaupt als unnütz oder schädlich darzustellen: wenn sie nur überhaupt etwas Gutes wirkt, so schadet es nicht, daß sie es in geringerem Maß thut, als sie ursprünglich sich vorgestellt hat; sie sollen nur die dresdner Schillerstiftung auf die Möglichkeit aufmerksam machen, daß es Menschen in Deutschland gibt, die ihren Zweck nicht für den einzigen halten, dem ein Patriot sich hingeben könne; Menschen, die also zu dem Zweck, alljährlich eine Rede zu Ehren Schillers zu halten, und die Schillerhäuser anzukaufen, ein Legat hinterlassen können. — Ob H. v. Plummern das wirklich gethan, ist uns auch aus der vorliegenden Broschüre nicht klar geworden; darum ist es eben Sache des Gerichts, nach den gegebenen rechtlichen Formen den Austrag zu finden.

Literatur.

Unter den neuen Romanen, deren Besprechung wir uns vorbehalten, sobald sie fertig sein werden, nennen wir. Drei Jahre von Dreißigen (1618—1621) von L. Kellstab. Leipzig, Brockhaus (in 5 Bd. bis jetzt 1 Band); ferner: Die Sansara von Alfred Meißner. Leipzig, F. L. Herbig (in 4 Bd., bis jetzt 3 Bd.) — Von Berthold Auerbachs gesammelten Werken sind bis jetzt (Stuttgart, Cotta) 8 Bde. erschienen. —

Ein recht zweckmäßiges Handbuch für Anfänger und Liebhaber ist: Die Weltgeschichte in Lebensbildern und Charakterschilderungen der Völker, mit besonderer Beziehung auf Cultur und Sitten. Von Friedrich Körner, Professor der Handelsakademie zu Pesth. Leipzig, Costenoble. 3 Bd.

Verantwortlicher Redacteur: D. Moriz Busch — Verlag von F. L. Herbig
in Leipzig.

Druck von G. G. Elbert in Leipzig.